



Die Protokolle der Weisen von Zion –

eine Auseinandersetzung

Sie sind keine Fälschung, sondern ein Stück kompilierte Literatur. Aber diese Fiktion wurde so ernst genommen, daß manch einer sie für authentisch hielt, der besser den Mund gehalten hätte. Und wie es dann meist ist, wenn jemand mit einem Text ins Schwarze trifft, dann regen sich im Volke und in der Gelehrtenrepublik Beifall und Widerstand gleichermaßen. Die Motive zu dieser jeweiligen Form der Akklamation interessieren uns nicht wirklich, denn hier soll inhaltliche Auseinandersetzung erfolgen, keine ideologische. Es kann nicht immer im einzelnen geprüft werden, was wahr, was falsch ist, aber es können Prinzipien und Muster aufgezeigt werden, die dem Leser dazu verhelfen mögen, sich ein Urteil zu bilden: am Anfang daher ein Stück Entstehungsgeschichte, dann inhaltsbezogene Textarbeit.



Das Problem bei einer inhaltsbezogenen Textarbeit könnte sein, daß bei literarischen Texten Dichtung und Wahrheit zumeist nebeneinander herlaufen, verklammert worden sind, so daß philologische Analyse, die auf Wahrheitsfindung aus ist, nichts erbringt, da sich im einen Fall der Befürworter/Gegner des Textes mit den Worten „na und, dann hat er sich das eben ausgedacht“ oder aber mit einem „so hat er es gesagt“ beliebig positionieren kann. Daher ist es von Bedeutung, eben nicht das Zufällige, sondern das Strukturelle herauszuarbeiten.

Die Entstehung und Wirkungsgeschichte der Protokolle kann in vier Abschnitte eingeteilt werden. Zu Abschnitt I (Vorgeschichte) muß der Text von Herrmann Goedsche alias Sir John Retcliffe, „Biarritz“, von 1868 gezählt werden. Das Seebad Biarritz im Südwesten Frankreichs wurde als Urlaubsort berühmter Politiker wie Bismarck, der nachgewiesenermaßen kein Antisemit war, oder Napoleon III. bekannt. Ein Topos, der auf zweierlei aufmerksam macht: Unterhaltung und Bedeutung. Entscheidend dafür, daß dieser schauerromantische Text hier genannt werden muß, ist ein vierzigseitiger Ausflug auf einen Friedhof nach Prag, auf dem sich die Führer der zwölf Stämme Israel treffen, um ihr Zentenariumstreffen abzuhalten. Die Führer der einzelnen Stämme berichten über ihr Tun im letzten Jahrhundert und vor allem darüber, wie weit ihr Verschwörungswerk gegen die Gogim, die Nicht-Juden, gediehen sei. Das Szenarium belauscht ein Dr. Faustus und mag sich folgendes notiert haben:

1. getaufte Juden sollen sich mit Christen vermischen, aber nur mit christlichen Frauen
2. die Juden sollen die Börsen beherrschen
3. der Adel soll in Schulden getrieben werden
4. Handwerker sollen proletarisiert werden
5. die Industrialisierung soll vorangetrieben werden
6. das freie Denken soll bestärkt werden
7. die Kirche soll vom Staat getrennt werden
8. der Besitz der Kirche soll verstaatlicht werden
9. das Militär soll entwapfnet werden
10. Revolutionen sollen angefacht werden
11. der Handel soll kontrolliert werden und Engpässe bei der Versorgung der Regierung angelastet werden
12. die Judenemanzipation ist zu forcieren, letztlich sollen sie den Christen rechtlich gleichgestellt werden und Zugang zu öffentlichen Ämtern erhalten
13. das Konkursverfahren soll erleichtert werden
14. die Wucher beschränkenden Gesetze sollen abgeschafft werden
15. die Künste sollen besetzt werden
16. die Presse soll beherrscht werden.

Eine Familie

Das Kind hat einen Schaden. Der Vater rennt in die Schule mit einer Gebrauchsanleitung für Lernförderung. Beschwatzt die Lehrerin, sie solle ihm zuhören. Aber die ist ganz woanders und denkt sich ihren Teil. Das Kind wurde neulich auf dem Schulhof auffällig. Über das Handy ließ es einen Pornofilm laufen, in dem dem männlichen Part die Hoden geklaut wurden und dem weiblichen Part die Brüste seziiert wurden. Die Mutter sitzt daheim alleine am Eßisch, wartet auf den nächsten Meteoriteneinschlag und betrachtet ihre vom Rauchen nikotingelben Finger. Sie zieht sich ihre Tabletten rein und wartet darauf, daß sich in der Nachbarwohnung wieder der Streit erhebt. Welche Genugtuung ihr diese Streits bringen! So ist sie nicht so alleine mit ihrem ständigen Klein-Ehe-Krieg oder Klein-Mutter-Kind-Krieg. Überhaupt sie kriegt gar nicht genug vom Streit.

Das Kind kommt von der Schule und schmeißt den Ranzen in den Flur. Die Mutter hat nichts gekocht. Schließlich war der Streit wichtiger. Das Kind mault, daß es nichts zum Essen gibt, zieht sich zurück in sein Zimmer und schaltet den PC an. Endlich kann er seine sexuellen Phantasien ausleben. Die animierte Computerfrau sieht doch viel knackiger aus, als seine Mitschülerinnen. Er wichst sich einen ab, als die Computerfrau ihre Titten zeigt. Doch da steht die Mutter im Türrahmen, aber er wird nicht einmal rot im Gesicht und versteckt nur halb sein verschrumpeltes Glied. Die Mutter wechselt die Bettwäsche. Die Flecken auf der Matratze sind schon lange, vor Jahren vertrocknet. Die Frau weiß nicht, für wen die Samen des Mannes fließen. Sie will nur versorgt sein. Sie ist eine der wenigen übriggebliebenen Dinosaurier, die Heim und Kind pflegen und keiner Arbeit nachgehen. Abends kommt der Mann vom Fußballschauen nach Hause getorkelt. Spät. Sie sitzt vor dem Fernseher, das Kind starrt in den PC, dem einzigen Freund und spielt Ballerspiele. Der Mann raunt ihr zu, sie solle das Kind ins Bett schicken. Er habe größeres vor. Nachdem das Kind verpackt ist, schiebt er die Frau ins Schlafzimmer, schließt die Tür und küßt sie das erstmal seit Jahren. Sie ist angewidert und dreht sich zur Seite, denn er hat einen Rausch und seine Fahne winkt im Wind des geöffneten Schlafzimmersfensters. Er schwankt auf sie zu und reißt ihr das Kleid herunter, geht zum Fenster, holt die Deutschlandflagge ein und wickelt sie ihr um den Leib. Er macht einen Knoten am Halsrücken, sodaß die Vorderseite bedeckt ist und die Hinterseite offen. Er schmeißt sie auf das Bett. Sie will sich zur Seite winden, aber da hat er schon seinen Torpedo ausgepackt. Steil und geil stößt er in sie wie ein Schneeberg in die Gewitterwolken. Schnell kommt es ihm und tausend von kleinen Patronen regnen in ihren Wald. Das Kind steht mit nackten Füßen im Schlafanzug vor dem Guckloch und beobachtet die Szene. Das ist ja wie bei einem Ballerspiel denkt er sich und geht, als die Mutter ins Kissen sinkt, ins Wohnzimmer.

Er beugt sich über sie und spricht leise boshaft in ihr Ohr, daß sie sich fortschieren solle oder eine geregelte Arbeit annehmen solle. Er wolle sie nicht mehr verhalten. Das Kind holt sich die Pistole des Vaters. Der Sohn hat die Schublade schon öfters geöffnet und das Eisen berührt. Aber jetzt holt er sie heraus, macht sie scharf und tapst zur Schlafzimmertür. Er guckt durch das Loch. Die Mutter, gehüllt in die Deutschlandfahne ergießt sich in einen Weinkrampf. Der Vater steht kalt am Fenster. Leise öffnet der Sohn die Tür, zielt auf den Vater und drückt ab.

(Patina)

V. Unternehmensmitteilungen: Wir steigern zwar unsere Zugriffszahlen monatlich um 10-20%, aber wir können das noch nicht finanziell ausnützen. Wir warten auf die eigene Forumsoftware, die den Suchmaschinen zum automatischen Indizieren verhilft. Das niederösterreichische Wörterbuch wurde dem Druck übergeben, das altmärkische wird demnächst in dieses Stadium der Produktion gelangen. Der heiße Sommer wird dazu dienen, einige Projekte zu beenden, unter anderem das zur Verschwörungsfata, woraus in dieser Ausgabe ein Auszug zu lesen ist.
© knorr von wolkenstein - unternehmungen, 2006.